



Das tapfere Bettelmännlein.

Es war einmal ein gar armer Schlucker, der war nahe verwandt mit dem allbekannten Herrn von Habenichts und war ein Gevatter zum Herrn von Tunichts. Die Arbeit war ihm äußerst verhaßt. Alles, was er tat, war, daß er gern schöne Märchen las, darinnen so viele Wundergeschichten stehen, in denen die Menschen reich werden ohne Mühe, und darin der Weg beschrieben ist, der zum Schlaraffenland führt. Das liebste Märchen aber von allen war dem armen Schlucker doch das „vom tapfern Schneiderlein“. Solch ein Held, meinte er, könnt' er auch sein, — was gälte es, — wenn sich nur die gute Gelegenheit böte! Und siehe — diese Gelegenheit bot sich! Der junge Bettler ging durchs Hochgebirge, kam auf eine Alm und bettelte da. Was konnte der Senn ihm reichen? Da gibt es keine Pfennige und Kreuzer, keine Semmel und keine Würstel. Ein Stück Schabzieger (Käse), das war alles, was er bekam, und als etwas Draufgabe noch ein paar lebenswürdige Redensarten von jungem Tagedieb, Taugenichts, Landstreicher und Tunichtgut, aber deren so viele, daß sich der Bettler förmlich schüttelte, als er von der Sennhütte wegging.

Als der junge Bettelgänger von der Alm niederstieg, sagte er: „Da droben ist Dürrhoß; da hinauf bringen mich